Was die Woche bringt

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **30 (1940)**

Heft 13

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-640522

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Was die Woche bringt

Berner Stadttheater. Wochenspielplan.

Sonntag, 31. März, 10.45 Uhr Matinée des Berner Theatervereins: Tanzmatinée Hilde Baumann und das Ballett.

14.30 Uhr Gastspiel Rita Liechti, Zürich: „Gilberte de Courgenay", Volksstück in 10 Bildern aus der Grenzbesetzung 1914/18 von Rudolf B. Maeglin, Musik von Hans Haug.

20 Uhr Gastspiel Anette Brun, Basel: Gilberte de Courgenay.

Montag, 1. April. Volksvorstellung Arbeiterunion: „Julius Cäsar", Trauerspiel in fünf Aufzügen von W. Shakespeare.

Dienstag, 2. April. Ab. 25. Gastspiel Anette Brun, Basel: „Gilberte de Courgenay".

Mittwoch, 3. April. Ab. 26: „Julius Cäsar".

Donnerstag, 4. April: Volksvorstellung Kartell: „Zähmung der Widerspenstigen" Lustspiel in 5 Akten von William Shakespeare.

Freitag, 5. April. Ab. 25. Zum letzten Male: „Elektra", Tragödie in einem Aufzug von Hugo von Hofmannsthal, Musik von Richard Strauss.

Samstag, 6. April 29. Tombolavorstellung des Berner Theatervereins, zugleich öffentlich: „Ihr letzter Tanz", Komödie in 4 Akten von Franz Herczeg.

Sonntag, 7. April, 10.45 Uhr Tanzmatinée des Berner Theatervereins, zugl. öffentlich: „Hilde Baumann und das Ballett des Stadttheaters".

14.30 Uhr. Gastspiel Anette Brun, Basel: „Gilberte de Courgenay".

20 Uhr. Neueinstudiert: „Tiefland" Oper in einem Vorspiel und zwei Aufzügen von Eugen d'Albert.

Montag, 8. April. Volksvorstellung Arbeiterunion: „Das Mädchen aus dem goldenen Westen", Oper in drei Akten von Giacomo Puccini.

Kursaal.

In der Konzerthalle.
Täglich Tee- und Abendkonzerte des Orchesters Guy Marrocco mit dem Duo Latturo-Manfrini (Sopran und Tenor). In allen Konzerten Tanz-Einlagen (ausgenommen Sonntag nachmittags).
Im Dancing:
Im Dancing oder in der Kristallgrotte allabendlich ab 20.30 bis 24 Uhr. Samstag bis 3 Uhr morgens. Sonntag auch nachmittags. Kapelle George Theus bis 31. März. Ab 1. April Kapelle Harry Kleiner.

Tonfilm-Theater

Bubenberg: Bis Dienstag: Der Deserteur
Ab Mittwoch: Lebwohl, Mr. Chips.
Capitol: Bis 3. April: Sourires de France. Revue.
Central: Piraten von Alaska. Beiprogramm.
Forum: Der Kampf mit Kit Casson
Gotthard: Neapel stirbt nie.
Metropol: Sans lendemain.
Splendid: Rose von Broadway.
Tivoli: Männer müssen so sein.

* * *

Kasino: Lanigiro hot players (ab 1. April).
Kornhauskeller: Magda Telessy mit Damen-Orchester (ab 1. April).
Corso: Fredy Scheim.
Du Théâtre: Casanelli d'Istria et son orchestre.

Ausstellungen

Im Kunstmuseum:
Meisterwerke aus den Kunstmuseen Basel und Bern und Sammlung Oskar Reinhart.
In der Kunsthalle:
Ausstellung des Schweizerischen Alpenklubs.

Tierpark Dählhölzli

Nach den Reihern, Störchen und Kranichen sind auf Ostern auch die Flamingos aus ihren Ueberwinterungsräumen ins Freie gelassen worden, sodass die Vogelwiese jetzt voll besetzt ist. Einzelne der farbenprächtigen Enten und Gänse sind bereits eifrig auf der Suche nach Nistgelegenheiten. — Trotz der aussergewöhnlichen Importschwierigkeiten kann das Vivarium mit zwei besonders bemerkenswerten Ueberraschungen aufwarten. Zum allerersten Mal ist es gelungen (Fischzuchtanstalt Boudry) junge Felchen des Neuenburger-, Bieler- und Murtensees, die sog Palées, die normalerweise versteckt in der Tiefe der Seen leben, an die Oberfläche zu gewöhnen, sodass einige dieser interessanten Exemplare im Aquarium gezeigt werden können. Die überraschende Form- und Farbenschönheit dieser schweizerischen Tiefseefische, die jetzt anderthalbjährig sind, gelangt so erstmalig zur Beobachtung. Im Freileben ernähren sich diese Felchen von mikroskopisch kleinen Lebewesen, die ihnen in der Gefangenschaft nicht geboten werden können. Glücklicherweise aber liess sich ein vollwertiges künstliches Ersatzfutter finden.

Die andere seltene Neuheit im Aquarium ist allerdings kein Schweizerprodukt, sondern sie stammt aus Hinterindien: ein Paar Kletterfische. Im Wasser verraten diese sonst ziemlich unscheinbaren Fische nichts von ihrer absonderlichen Fähigkeit, beträchtliche Strecken auf dem trockenen Boden mit verblüffender Flinkheit zu überwinden. Die geheimnisvolle Atemapparatur, welche dem merkwürdigen Fisch derartige Landaufenthalte ermöglicht, sitzt seitlich im Kopf, der entsprechend vergrössert ist. —

Ein nicht alltägliches Tropenidyll bildet eine Gesellschaft von Vertretern der grössten und der kleinsten Papageiengruppe, die zusammen mit dem gut überwinterten Elephantenschildkrötenbaby, das es nun auf 23 kg gebracht hat, eine der Volièren des Vivariums bewohnen. — Mit dem Kauf der Jahreskarten, die bis März 1941 gültig sind, sollte jetzt nicht mehr gewartet werden!

H.

Die bequemen Strub- Vasano- und Prothos-Schuhe
Gebrüder Georges Bern Marktgasse 42

Am Sonntag Familien-Tee Konzert
im
Kursaal Bern

Zur Kur und Erholung ins
KURHAUS MONTE BRE
Lugano-Ruvigliana Tel. 2 35 63
Bäder, Massage, Diät. Pens. Preis ab Fr. 8.50. Prospekt frei.

Warum heizt man in der Schweiz die Häuser nicht elektrisch?

Seit einem Vierteljahrhundert wird in der Presse immer wieder die Frage gestellt: „Warum heizt man in der Schweiz die Häuser nicht elektrisch?" In Zeitungsartikeln ist die Antwort hierauf von Fachleuten gegeben worden; aber das Problem ist so komplex, daß die Antworten nicht immer verstanden wurden, denn sonst würden die gleichen Fragen — sogar von großen Tageszeitungen — nicht immer wieder gestellt. Der Aufsatz „Warum nicht?" ist ein weiterer Versuch, in kurzen Worten und vielen anschaulichen Bildern das große Publikum über diese Frage aufzuklären. Aus dem Aufsatz geht beispielsweise hervor, daß für das Heizen eines Hauses etwa fünfzigmal soviel elektrische Leistung notwendig ist, wie für die Beleuchtung, d. h. der Energieverbrauch wäre etwa fünfzigmal so groß. Für die allgemeine Einführung der elektrischen Heizung müßten viermal soviel Kraftwerke in der Schweiz neu gebaut werden, als überhaupt noch Wasserkräfte nutzbar sind. Bemerkenswert ist auch die Feststellung, daß die gesamte Energie, die aus der Schweiz ausgeführt wird und die schon Anlaß zu Kritiken gab, nur ausreichen würde, um ⅓ der Häuser der Stadt Zürich zu beheizen und zwar hauptsächlich nur im Frühjahr und im Herbst. Die elektrische Beheizung von Wohnräumen muß sich also — abgesehen von Sonderfällen — auf Aushilfsheizung im Frühjahr und Herbst beschränken, wo sie gute Dienste leisten kann.

Aus „Die Elektrizität", Heft 1 (1940).

Für Verlobte die geschmackvolle Beleuchtungseinrichtung
ELEKTRIZITÄT A.-G.
Marktgasse 22, Bern